

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 79 (1961)
Heft: 34

Artikel: Militärunterkünfte in Turnhallen
Autor: Ackermann, Ernst
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-65586>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

dige Regulierung der Höhe würde bei Anwendung moderner Vibrations- oder Injektionsgeräte nicht allzu schwierig sein.

7. Schlussbemerkungen

In der Einleitung wurde versucht, die heute noch angewandte Fundationsmethode für Eisenbahngleise, die angesichts der zu tragenden schweren und zudem noch schnell bewegten Lasten als widersinnig anzusehen ist, möglichst drastisch zu schildern. Der noch unvollkommene Versuch der Rhätischen Bahn mit dem mit Bitumen verfestigten Schotterbett soll als Beitrag an die bei vielen Bahnverwaltungen im Gange befindlichen Forschungen nach dauerhafteren Gleisen gewertet werden. Selbstverständlich kann über die Bewährung einer Gleisbauart erst nach einigen Jahren Betriebserfahrung geurteilt werden.

Adresse des Verfassers: *Ulrich Schlumpf*, dipl. Ing. ETH, Sur Rieven, Domat/Ems GR.

Militärunterkünfte in Turnhallen

DK 725.85:358.33

Als Funktionär des Bauamtes einer Gemeinde, die häufig militärische Einquartierungen hat, habe ich durch die Bauamtsarbeiter jeweilen die Militärunterkünfte herrichten zu lassen. Als Quartiere dienen in erster Linie Turnhallen. Die Einrichtungsarbeiten umfassen in der Regel a) das Einbringen von Strohsäcken, Feldbetten; b) das Belegen der Böden mit Leichtbauplatten.

Der Zeitaufwand für die Verrichtung dieser Arbeiten ist ziemlich gross, wenn das benötigte Material über Treppen getragen werden muss. Er kann bedeutend herabgesetzt werden, wenn beim Bau einer Turnhalle im Rahmen der örtlichen Möglichkeiten Folgendes beachtet wird: 1. Die mit Material (Betten, Strohsäcke) beladenen Lastwagen sollen unmittelbar an die Fensterwand heranfahren können, damit das Material vom Wagen aus direkt durch die Fenster in die Turnhalle hineingereicht werden kann. 2. Die Fensterkonstruktion und die Sprossenteilung sollen so gestaltet sein, dass sich ohne umständliche Manipulationen (Zuhilfenahme von Schraubenziehern usw.) ein offenes Fenster von mindestens 1,50 m Breite und 1 m Höhe ergibt. 3. Bei zweistöckigen Turnhallen (eine Turnhalle im Untergeschoss) sollen die Lichtschachttroste befahrbar ausgebildet werden. Diese Forderung dürfte aus statischen Gründen am schwierigsten zu

erfüllen sein, verliert jedoch deswegen keineswegs ihre volle Berechtigung.

Da die Gemeinden, wo sie nicht selbst Trägerinnen der Schulbauten sind, häufig Beiträge an die Turnhallen ausrichten und dafür deren Benützbarkeit für militärische Einquartierungen verlangen, sollten sie die Realisierung vorstehender Vorschläge als Bedingung an die Ausrichtung ihrer Beiträge knüpfen.

Ernst Ackermann, Stadttechniker, Rapperswil SG

Neubauten der Verzinkerei Zug AG.

DK 725.4:725.718

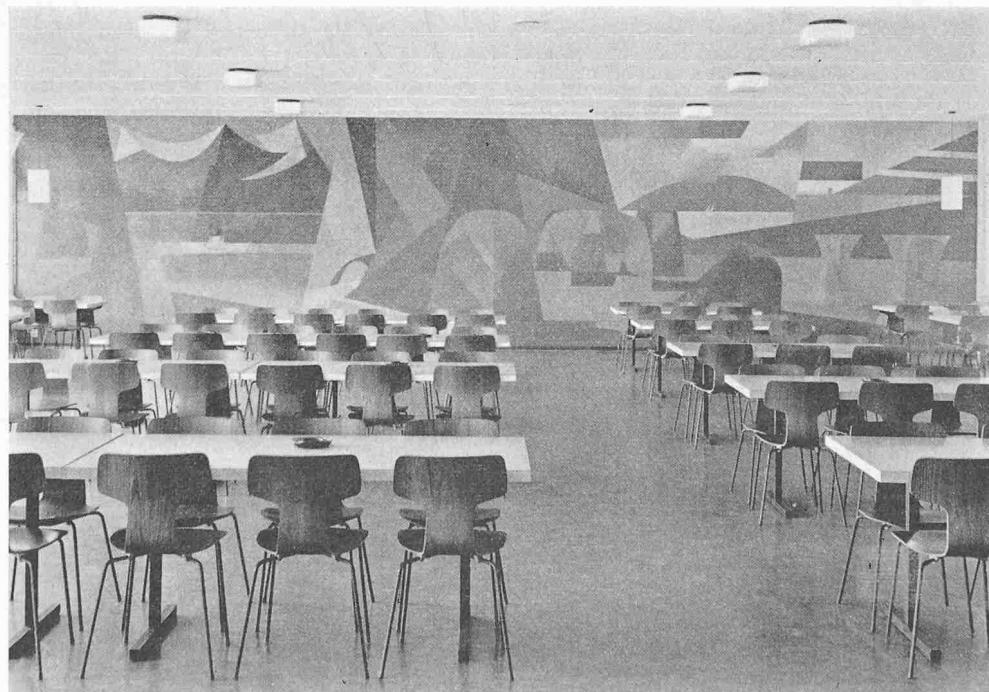
Die Verzinkerei Zug AG., ein Unternehmen mit über 800 Angestellten und Arbeitern, ist auch Herstellerin von Wasch- und Tröcknemaschinen. Sie hat vor kurzem zwei Neubauten in Betrieb genommen, die hier kurz vorgestellt werden.

1. Der Vorführraum

Die Aufgabe, die Produkte der Firma betriebsbereit den Interessenten in einer angenehmen Umgebung ansprechend vorzuführen, ist vom Architekturbüro *Peikert* in Zug in Zusammenarbeit mit dem Innenarchitekten *A. Hilfiker*, Zug, vorzüglich gelöst worden. Niemand würde mehr vermuten, dass man sich in der ehemaligen Lastwagengarage befindet. Die Grundrisskonzeption des beinahe quadratischen (12,50 × 13,50 m), rd. 4 m hohen, von zwei Seiten beleuchteten Raumes ist klar und einfach. Die Apparate stehen an den Außenwänden, die Sitzgruppe für Besprechungen mit dem Erfrischungsbuffet und dem Demonstrationssteg auf einem einstufigen, mit Spannteppich belegten Podest in der Mitte des Raumes. Darüber hängt die mit einem grossflächigen Ulmenholztäfer verkleidete Decke. Die sorgfältige Auswahl der Materialien und deren Gestaltung unterstützen die klare Anordnung. Die grosse Fensterfront hat weisse, grobleinene Vorhänge. Die weissen Apparate präsentieren sich vorteilhaft vor den glatten, dunkel gehaltenen Wänden. Die eine Wand, dort wo besonders die Vorführungen stattfinden sollen, ist wie der Boden mit schwarz-grauen Colovinyl-Platten belegt, deren rauhe Seite zur Vermeidung von Glanzeffekten nach oben gedreht wurde. Die andere Wand ist mit Ulmenholz verkleidet. Kein Wandschmuck lenkt die Aufmerksamkeit des Besuchers von den Ausstellungsobjekten ab. Die abgewogene farbliche Gestaltung — hauptsächlich weiss, grau und schwarz, mit den wenigen Farbakzenten von zwei königsblauen Fauteuils und dem Grün der Pflanzen — bildet zusammen mit dem warmen Ulmenholz eine angenehme Atmosphäre. Die künstliche Beleuchtung ordnet sich in die Grundkonzeption ein. Längs den Außenwänden fügt sie sich grossflächig in die Feldereinteilung der weissen Decke; in der heruntergehängten Holzdecke über der Sitzgruppe wirken die punktförmigen Leuchten fröhlich und belebend.

2. Die Betriebskantine

Ausserhalb des eigentlichen Fabrikareals, in Verbindung mit der alten Direktionsvilla, wurde den Architekten *Heinrich Gysin* und seinem Mitarbeiter *W. Flueeler* die Aufgabe gestellt, innerst kürzester Frist eine Betriebskantine für 350 Gäste zu erstellen. Der Betriebsleitung der Firma war es ein besonderes Anliegen, Räume zu



Der Kantine Raum mit Wandgemälde von W. Haettenschweiler